

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährig 200 Kronen; halbjährig 100 Kronen; vierteljährig 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährig 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Der Völkerbund.

Der Völkerbund in Genf ist in voller Wirksamkeit. Er ist zwar nicht von den Völkern autorisiert, er sollte daher besser eine Konferenz von Diplomaten heißen, wie die Weltgeschichte deren zu Tugenden zu verzeichnen hat, auch deckt der Name seinen Charakter nicht. Ein namhafter Teil der europäischen Völker ist in der Genfer Diplomatenversammlung nicht vertreten, sie soll unter anderem die Frage der Zulassung Deutschlands erst zur Verhandlung gestellt werden. Auch wissen wir nicht, wo, wann, zu welchen Zwecken und unter welchen Bedingungen die Völker miteinander ihren Bund geschlossen haben. Diese Fragen sind in den Augen der Leiter des Weltfriedens sicherlich nur Kleinigkeiten, und auch die Frage, welche Autorität oder vielleicht gar Gewalt der Völkerbund für sich in Anspruch nehmen wird, um seine Beschlüsse zu sanktionieren, ist sicherlich ebenfalls eine solche Kleinigkeit, über die sich kein Diplomat, der diesen Namen verdient, viel Kopfschmerzen machen wird. Hoffentlich werden diese kleinen Schönheits- oder Geburtsfehler den Beratungen der ehrenwerten Körperschaft keinen Eintrag tun, ihr Arbeitseifer steht bisher auf der Höhe seiner Aufgaben, liegen ihr doch schon Fragen von großer Weltbedeutung zur Schlichtung vor, so die Frage der Verfassung der Stadt Danzig und des Plebiszits einiger Grenzgebiete Polens. Diese Fragen werden auf dem Völkerbunde sicherlich zum Wohle der Menschheit restlos erledigt werden. Der englische Vertreter Lord Cecil hat in einer Rede auch die Abrüstung im Rahmen des Völkerbundes und den Übergang desselben zur konstruktiven Arbeit verlangt. Dies wird schon etwas schwerer gehen. Diese Rede des englischen Vertreters gipfelte in dem Wunsch, daß der Völkerbund den Mut für eine kategorische klare Politik der Veröhnung habe, seine Devise sei: Gerech und furchtlos.

Gerechtigkeit — ja, das kann eine mit Nichtergewalt ausgestattete Körperschaft anbegehren, Veröhnung und Mut kann den Völkern keine Macht der Welt oktrozieren. Wenn man den Völkern befiehlt, gerecht zu sein, so hat ein solcher Befehl nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Friedensinstrumente selbst, auf denen die befehlenden Weltmächte fußen, den Stempel der Gerechtigkeit auf ihrer Stirne aufgedrückt tragen. Man behaupten Staaten und Völker, daß der ihnen auferlegte Friede ein ungerechter sei und diese Behauptung wird von gewichtigen Persönlichkeiten der Siegerstaaten selbst bestätigt. Man wende nicht ein, daß noch jeder besiegte Staat immer gesagt hat, der Friede sei ein ungerechter. Diesmal ist der Fall anders, die besiegten Staaten behaupten, der Friede sei undurchführbar. Dies hat in der neueren Zeit kein einziger besiegter Staat behauptet. Wir müßten bis auf die Kontinentalperre Napoleons I. zurückgehen, um ein Pendant des jetzigen Gewaltfriedens der Siegerstaaten in der Geschichte anzuführen. Napoleon hat nach der Schlacht von Jena die Einfuhr englischer Waren in die Häfen der Kontinentalstaaten verboten. Dieses Verbot war undurchführbar, englische Waren wurden nach Europa auf den verschiedenen Häfen durchgeschmuggelt, die Franzosen selbst kleideten ihre Soldaten in englisches Tuch, das in Hamburg eingeschmuggelt wurde. Die Kontinentalperre hat die große europäische Reaktion gegen den Sieger hervorgerufen, das weitere ist bekannt. Was bedeutet dies? Dies beweist, daß undurchführbare Friedensbedingungen sich an den Siegerstaaten selbst in erster Reihe rächen und für die Dauer von keinem Sieger, möge er Cäsar, Napoleon oder sonstwie heißen, der Welt aufzuerlegen können.

Der Friede ist wackelig, man lese die Schauerberichte aus Rußland, aus Böhmen, aus Griechenland, aus Irland und Italien über sein Verhältnis zu Jugoslawien. Mehrere Siegerstaaten treten die in den Friedensverträgen verbürgten Rechte der Minoritäten mit Füßen — ist dies ein Willen, aus dem Gerechtigkeit und Veröhnung hervorklühen werden? Die Herren auf dem Genfer Völkerbund mögen in ihren Personen die friedliebendsten Menschen der Welt sein, sie werden zur Erkenntnis gelangen müssen, daß die von den Siegerstaaten geschaffene europäische Lage derzeit noch keinen Resonanzboden für ihre Friedensbestrebungen bildet. Die Arbeit des Völkerbundes erscheint uns heute noch einigermaßen verfrüht. Zuerst müßten die Friedensverträge durchgeführt oder, falls ihre Durchführbarkeit Sache der Unmöglichkeit ist, einer Revision unterzogen werden. Man muß den Frieden umändern und für die besiegten Staaten annehmbar machen, erst dann werden sich die Völker miteinander verbinden können. Ein Völkerbund auf Grundlage undurchführbarer Friedensverträge ist keine lebensfähige Schöpfung und Lord Cecil dürfte bald zur Ueberzeugung gelangen, daß seine Devise „Gerecht und furchtlos“ vorerst nichts anderes als ein frommer Wunsch bleiben wird.

Aus der Nationalversammlung.

Vertagung des Hauses bis 29. d. — Interpellation über die Zurückgewinnung unserer Verkehrsmittel.

Die Nationalversammlung hatte heute eine ruhige Sitzung. Nach Erledigung der Tagesordnung vertagte sich das Haus bis 29. d. Mit einer Interpellation Attila Orbóts über die Rückgewinnung unserer Verkehrsmittel nahm die Sitzung ihr Ende.

Nach Eröffnung der Sitzung wurden zwei Gesetzentwürfe, der eine über die Ausdehnung der Statutargerichtsbarkeit und der andere über die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes, betreffend die provisorische Verwendung von Mitgliedern der Gerichte und Staatsanwaltschaften im Justizministerium, in dritter Lesung verabschiedet und auch die Berichte über eine Reihe von Petitionen verlesen.

Ferdinand Bernolák beschwerte sich als Berichterstatter des Justizauschusses darüber, daß der Ausschuss infolge Abwesenheit der Mitglieder stets beschlußunfähig sei. Karl Grech stellte den Antrag, daß die jäumigen Mitglieder mit einer Geldbuße von 200 Kronen bestraft werden sollen. Die Angelegenheit wurde mit der prinzipiellen Erklärung, daß die Arbeitsfähigkeit des Hauses von der normalen Tätigkeit der Ausschüsse abhängt, erledigt.

Präsident stellte seinen Antrag betreffend die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Nationalversammlung. Er schlug vor, daß die nächste Sitzung am Montag, 29. d., stattfindet. Dieser Antrag des Präsidenten führte zu einer lebhaften Debatte, da einzelne Abgeordnete die vorgeschlagene Pause für zu lang hielten. Justizminister Tomcsányi sah sich jedoch veranlaßt, dem Hause zu eröffnen, daß die Regierung nichts dagegen habe, daß die Beratungen zu einem früheren Zeitpunkt, vielleicht am 24. d., aufgenommen werden. Um die divergierenden Ansichten in Einklang zu bringen, ließ der Präsident eine kurze Pause eintreten. In der wiedereröffneten Sitzung zogen dann die Antragsteller ihre Anträge zurück, worauf das Haus dem ursprünglichen Vorschlag des Präsidenten zustimmte. An die Eintragung dieses Beschlusses knüpfte der Präsident die Mitteilung, daß das Haus in der zweiten Sitzung der nächsten Session die Kandidaturen für die Besetzung der Präsidentenstelle des Obersten staatlichen Rechnungshofs vorzunehmen haben werde. Karl Henes verwahrte sich im Vorhinein gegen diese Kandidatur, die, wie er sagte, gesetzwidrig sein werde, da das Recht der Kandidatur eine gemeinsame Angelegenheit des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses bilde, der Wirkungskreis des Magnatenhauses aber noch nicht der Nationalversammlung übertragen sei.

Zum Schluß der Sitzung brachte Attila Orbót eine dringliche Interpellation über die Zurückgewinnung unserer Verkehrsmittel ein. Der Interpellant befahte sich mit dem Friedensvertrag und der Rolle der Wiedergutmachungskommission und bemerkt, daß besonders die Bestimmungen, die sich auf unsere Verkehrsmittel beziehen, schwer sind. Sie sind aber undurchführbar, zumal da die Rumänen uns einen Schaden von 21 Milliarden geraubt haben. Sollte

man unsere Verkehrsmittel noch weiter kürzen, so würde in Ungarn jeder Verkehr aufhören müssen. Es sei nun bekannt geworden, daß die Entente Rumänien aufgefordert habe, 14.000 Waggons an Ungarn zurückzuerstatten. Trotz der Geheimtueri der rumänischen Regierung habe die ungarische Regierung Kenntnis von dieser Rote erhalten. Da sei es umso bedauerlicher, daß der Minister des Äußern noch keinen Schritt unternommen habe, daß wir diese Waggons auch tatsächlich zurück erhalten. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Orbót darauf hin, daß wenn die Entente tatsächlich der Protektor der kleinen Völker ist, so müsse sie uns in Schutz nehmen und veranlassen, daß die Rumänen, Jugoslawen und Tschechen wenigstens einen Teil der uns geraubten Transportmittel zurückgeben. Die Frage sei jetzt umso zeitgemäßer, da sich die Sympathien der Entente Staaten uns offensichtlich zuwenden. Wenn wir nun das Problem derart stellen, daß Ungarn ohne die Zurückgewinnung seiner Verkehrsmittel sich nicht in den internationalen Verkehr einfügen könne und außerstande sei, an der wirtschaftlichen Rekonstruktion Europas mitzuarbeiten, so sei es unmöglich, anzunehmen, daß sie wenigstens einen Teil unserer Handelsflotte nicht zurückgeben werde. Italien erhielt den weitaus größten Teil der österreichisch-ungarischen Handelsflotte, ungefähr 700.000 Tonnen, also zweimal so viel, als es im Kriege verloren. Die Aktiengesellschaften Oriente, Austro-Americana, Sibera Navigazione Triestina und Adria sind zu italienischen Unternehmungen geworden, so daß Ungarn nur zwei Unternehmungen verblieben, die Atlantica und die Levante. Daß die Entente diese beiden Unternehmungen noch immer als ungarische betrachte, sei dadurch bewiesen, daß verschiedene ausländische Gesellschaften um die Anteilnahme an ihnen konkurrieren. Da es nun evident sei, daß die früheren feindlichen Länder ihren im Kriege verlorenen Schiffspark durch Beschlagnahme unserer Schiffe herbeizurückholen, sei es unumgänglich notwendig, den Großmächten begreiflich zu machen, daß sie in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie uns im Besitze dieser uns verbliebenen Unternehmungen belassen. Eine lukrative Schifffahrt ist auch ohne eigenen Hafen denkbar, wie es das Beispiel der Schweiz beweise. Ansonsten aber werde Ungarn niemals auf Fiume verzichten, in dessen Hafen es einen großen Teil seines Nationalvermögens investiert habe und das sich zum Symbol der selbständigen ungarischen Schifffahrt entwickelt habe. Redner hofft, daß der Minister des Äußern die nötigen Schritte zur Zurückgewinnung unserer Verkehrsmittel unternehmen werde.

Die Interpellation wurde an den Minister des Äußern geleitet.

Die Exzesse in Böhmen.

Neuerliche antideutsche und antisemitische Kundgebungen. — Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Gendarmen. — Ausschreitungen in Brünn, Eger und Aß.

Die Ruhe in Prag und anderen tschechischen Städten ist noch immer nicht hergestellt. Es kam wieder zu höchst bedauerlichen Vorfällen, denen Gendarmen und Polizei angesichts der Uebermacht der Menge machtlos gegenüber stand. Die Berichte melden auch eine Anzahl von Verletzten. Die Prager Unruhen haben gestern auch in den Straßen Brünnns ihren Widerhall gefunden und auch aus Eger etc. liegen Berichte über Unruhen vor. Die der Regierung nahestehenden Blätter verurteilen diese Vorfälle auf das entschiedenste, und Czós, das dem Ministerium des Äußern nahe steht, schreibt unter anderem: Die Republik steht einzig und allein auf Grundlage der Rechtsordnung. Wo die Massen herrschen, dort herrscht Anarchie.

Heute liegen aus Prag die folgenden Telegramme vor:

Die gestrigen Straßenkündgebungen erreichten ihren Höhepunkt in einer Massenversammlung vor dem Abgeordnetenhaus, in das die Menge eindringen wollte, woran sie jedoch von der Wache verhindert wurde. Eine Abordnung von Legionären begab sich zum Ministerpräsidenten, zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses, sowie zu namhaften Parteiführern und protestierte hauptsächlich gegen den deutschen Abgeordneten Dr. Beran wegen seiner angeblichen Beschimpfung der Legionäre in einer Ausschüßung des Abgeordnetenhauses. Sowohl der Ministerpräsident als auch mehrere deutsche Parteiführer gaben den Legionären die Versicherung, daß die Angelegenheit auf gesetzlichem Wege bereinigt werden wird. Nach einem Bericht der Narodni Rsta wurden in der alten jüdischen Synagoge einige alte denkwürdige Schriften vernichtet. Aube Pravo meldet über einen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Demonstranten vor dem Ge-

bände der Affektration Generali. Als der Kommandant den Befehl zum Aufpflanzen der Bajonette gab, um die Menge zurückzudrängen, stürzten sich die Demonstranten auf die Gendarmen und rissen ihnen die Gewehre aus der Hand. Polizisten und Gendarmen sahen ein, daß sie machtlos seien und zogen sich in das Polizeikommissariat zurück. Als am späten Abend ein großer Zug Demonstranten vordringen wollte, unternahm die Gendarmerie einen Bajonettangriff auf die Demonstranten. Einige Verletzte wurden von der Rettungsgehilfschaft geborgen.

Am 9 Uhr abends waren die Straßen noch von Demonstranten umfüllt. An der Spitze des einen Demonstrationenzuges trägt man eine Bismarckbüste. Die deutschen Studenten sind von der Unruhe aufs schlimmste betroffen worden. Im Studentenheim und im Haus der Germania hat man ihre bescheidenen Zimmer beschlagnahmt, ihren Mittagstisch gesperrt. Die meisten tschechischen Familien, die an deutsche Studenten Zimmer vermietet haben, sperrten ihre Mieter aus. Uebel erging es auch den jüdischen Flüchtlingen aus Polen, die im Prager jüdischen Rathaus einquartiert waren. Als die Demonstranten das jüdische Rathaus stürmten, kletterten viele dieser Flüchtlinge auf das drei Stockwerk hohe Dach des Gebäudes. Heute vormittag drangen die Demonstranten in den Weinberger Tempel ein und zerstörten dort eine Anzahl Bücher und Schriften. Der Rabbiner wurde insultiert. Immer wieder sieht man Mißhandlungen von Personen, die als Deutsche erkannt wurden.

Wissen, 18. November. Gegen 5 Uhr nachmittags rotteten sich auf dem Marktplatz größere Mengen Halbweiblicher und auch Erwachsener zusammen, die zunächst zum Deutschen Hause zogen. Sie drangen in das Gebäude ein, nahmen die wertvolle Bücherei heraus und warfen sie auf die Gasse. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge hinauszuverdrängen. Sie zog nach dem Hotel Waldegg mit dem Rufe: „Juden heraus!“ Die Gasse flüchteten, worauf sich der Zug vor die Druckerei des Wilsner Tagblatts begab. Die Menge, die ungefähr 3000 Personen zählte, sprengte die Eisentore auf und drang in das Gebäude ein. Der diensthabende Redakteur und der Direktor des Unternehmens mußten sich verpflichten, daß das Blatt sieben Tage lang nicht erscheine. Sie zog zur deutschen Staatsgewerbeschule und schließlich zur deutschen Handelsakademie und zu den übrigen deutschen Lehranstalten, und durchsuchte diese. Später wurde nochmals in das Deutsche Haus eingedrungen und wieder wurden Sachen hinausgeworfen. Die Menge drang in den jüdischen Tempel ein, wo sie sämtliche wertvollen Leuchter zertrümmerte.

Brünn, 18. November. Ungefähr nach 6 Uhr sammelte sich vor dem Gebäude der deutschen Bürgerschule gegenüber dem tschechischen Vereinshaus eine aus 300 bis 400 Personen bestehende erregte Volksmenge. Es wurde ein Kaiserbild herausgeholt, das auf der Straße unter großem Gejohle vernichtet wurde. Die Menge versuchte dann einen Sturm auf die deutsche Legation.

Wien, 18. November. (Bud. Kor.) Die Wiener Mittagspost meldet aus Prag: Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, trägt sich Masaryk mit Rücktrittsabsichten. Dadurch würde die tschechoslovakische Republik vollkommen den wildesten Nationalisten, den Kramarzschen Anhängern, ausgeliefert werden. Kramarz könnte dann ohne Widerstand den Präsidentenstuhl besteigen.

Prag, 18. November. (Bud. Kor.) Ministerpräsident Cerny hat den deutschen Abordnungen die Versicherung gegeben, daß der gesamte den Deutschen zugefügte Schaden vom Staate ersetzt werden wird. Heute vormittag herrschte in Prag Ruhe.

Eine energische Mahnung der Entente.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die zuerst nur andeutungsweise gemachte Mitteilung, daß Beneš sich nach Paris gemeldet habe, um von dort im Falle des Aufstandes der Deutschen und Slovaken Waffenhilfe zu erbitten, wird nicht nur bestätigt, von hiesigen wohlinformierten Kreisen wird sogar hinzugefügt, daß von der Entente eine energische Mahnung in Prag einlangte, die Unruhen zu unterdrücken und keinerlei Ausschreitungen gegen Deutsche und Juden zu dulden. Die nationaldemokratische Presse hat heute die Weisung erhalten, mit dem größten Nachdrucke kalmbierend zu wirken. Präsident Masaryk hat heute vormittag einige der nationaldemokratischen Partei angehörende Mitglieder zu sich berufen und sie im Interesse des Bestandes der Republik aufgefordert, ihre Aktionen auf der Straße einzustellen und an der Wiederherstellung der Ordnung mitzuwirken, da sonst der Bestand der tschechoslovakischen Republik gefährdet erscheint. Er wies besonders auf die Lage in der Slowakei hin, wo jede Ausschreitung besonderen Widerhall erweckt. Die mit Präsidenten Masaryk verhandelnden Abgeordneten haben versprochen, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um den turbulenten Ereignissen ein Ende zu bereiten.

Erzeje in Msch.

Prag, 18. November. Die Tribuna meldet aus Msch: Nachts kam es hier zu großen Ausschreitungen. Die Legionäre stürzten das Kaiser Josef-Denkmal um, worauf sich ein Kampf zwischen ihnen und der Bevölkerung entspann, in dessen Verlauf drei Personen getötet und fünfzehn schwer verletzt wurden. Nach Infor-

mation der Narodni Dista wurde von beiden Seiten geschossen und zunächst ein Toter und zwanzig Verletzte gezählt. Heute vormittag starben zwei Schwerverwundete. Das Denkmal wurde von der noch in der Nacht alarmierten Bevölkerung wieder aufgestellt. (U. A. B.)

Der Ministerpräsident für die Ordnung.

Prag, 18. November. Ministerpräsident Cerny gab nach der heutigen Sitzung des Senats eine Erklärung über die Ereignisse in Msch ab, in der er unter anderem sagte:

Die Vorfälle in Teplitz, Eger, Prag und jetzt die ersten Vorfälle in Msch überzeugen uns immer mehr davon, wie notwendig es ist, unentwegt und unter allen Umständen auf dem Boden des Gesetzes und der Rechtsordnung zu stehen. Es ist im Interesse aller, daß sich diese unseligen Vorfälle niemals wiederholen. Im Interesse aller erwische daher alle Herren Senatoren, auch jene von der deutschen Seite, die parlamentarischen Ferien zur Beruhigung der aufgeregten Wogen nationaler Entflammung zu benutzen. Die Regierung selbst kann nur immer und immer wieder bindend erklären, daß das eigentliche Ziel, das sie verfolgt und unter allen Umständen verfolgen wird, die Wahrung der Ruhe, Ordnung und des Rechtes ist, das sie gegenüber jedem Störer schützen wird. (U. A. B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Erhöhung der Wassergebühren und des Betriebszuschlages. Der Magistrat hat, wie wir bereits anisiert haben, in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den schon längst gefaßten Beschluß, demzufolge die Wassergebühren von 50 Hellern auf 2 Kronen per Kubikmeter erhöht werden, durchzuführen. Die Wassergebühren der mit Wasserzählern versehenen Fabriken und Industriebetriebe werden vom 1. Juli, die Wassergebühren der Wohnhäuser aber vom 1. November dieses Jahres rückwirkend erhöht. In Verbindung hiermit hat der Magistrat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, ihm die Vollmacht zu erteilen, die sogenannten Betriebszuschläge, die derzeit 20 Prozent des Mietzinses betragen, gleichfalls erhöhen zu dürfen. Bezüglich des Ausmaßes dieser unerlässlichen Mietzinsenerhöhung ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden, doch spricht man davon, daß die Erhöhung um 30 Prozent, also auf 50 Prozent, des Mietzinses erfolgen dürfte. Zu dieser horrenden Erhöhung der Wassergebühren sieht sich der Magistrat aus folgenden Gründen veranlaßt: Aus dem Jahre 1918 stehen an Defizit 3 1/2 Millionen, aus dem Jahre 1919 34 Millionen und aus dem Jahre 1920 76 Millionen, insgesamt also 143 1/2 Millionen Kronen verzeichnet. Von den 76 Millionen Kronen aus dem Jahre 1920 dürften 40 Millionen unereitbar sein, weil die Fortsetzung der Wassergebühren zu spät erfolgte. Aus den erhöhten Wassergebühren auf 2 Kronen kann das Defizit nicht gedeckt werden, da, obwohl die Einnahmen nach der erhöhten Gebühr 117 Millionen Kronen betragen werden, ein Ueberschuß kaum zu verzeichnen sein wird, da ihnen Ausgaben im Betrage von 115 Millionen Kronen gegenüber stehen. Das Plus von 2 Millionen Kronen wird wohl kaum ausreichen, die stetig steigenden Kohlenpreise und Arbeitslöhne zu decken. — Es soll nicht bestritten werden, daß die neuerliche Preiserhöhung eine Notwendigkeit ist, dennoch drängt sich die Frage auf, woher soll die Bevölkerung die Mittel nehmen, diese Lasten tragen zu können, und wo wird endlich der Abbau der unerträglichen Steuerlasten beginnen?

* 245 Kronen ein Meterzentner Holz. Mehrere Holzhändler, die Holz eingeführt haben, begannen heute den Verkauf zum Preise von 245 Kronen per Meterzentner.

* Lehrkurse für Kriegsinvalide. Der Wohlfahrtsminister hat für Kriegsinvalide und deren Kinder Lehrkurse eingeführt, in welchen sie sich einen Beruf aneignen können. Die Lehrkurse sind folgende: Jährlicher Kurs für Gärtner, jährlicher Kurs für Lederindustrie, 6monatiger Kurs für Stenographie, Maschinenzeichnen und Schweißerei. Der Meldetermin für die ersten beiden Kurse läuft am 30. Dezember, für den dritten am 15. Dezember ab. Gesuche sind beim Kriegsfürsorgeamt (Kaiser Wilhelmstraße 37) einzureichen.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Das Wetter ist bedeutend milder geworden und die Temperatur ist in den südlichen Teilen auf über 10 Gr. C. gestiegen (Szeged 12 Gr. C.). Niederschläge fielen an den meisten Orten, aber im allgemeinen nur in der Menge von einigen Millimetern. In Budapest war gestern das Temperaturminimum 2 Gr. C., das Maximum 5 Gr. C.; heute früh 7 Uhr hatten wir 2 Gr. C.

* Anerkennung Ungarns durch Holland. Am Tage der Ratifizierung, 13. d., hat die holländische Regierung unserem dortigen Vertreter bekannt gegeben, daß Königin Wilhelmine die Anerkennung Ungarns und der ungarischen Regierung beschlossen habe. Die ungarische Regierung hat auf telegraphischem Wege für diesen Schritt gedankt, in dem sie ein neues Zeichen des seitens der holländischen Nation bereits bisher bekundeten freundschaftlichen Gefühls erblickt.

* Räumung der Theiß-Maros-Ede durch die Serben. Aus Szeged wird dem U. A. B. gemeldet: Nach der Ratifizierung des Friedensvertrags werden

die neun noch besetzten Ortschaften der Theiß-Maros-Ede von den Serben geräumt werden. Darauf weist auch der Umstand hin, daß die Ausstellung von Legitimationen zur Ueberbreitung der Theiß nicht mehr auf Schwierigkeiten stößt und daß die Ujgebeber serbische Behörde sich nach Szeged mit dem Ersuchen gewendet hat, für ungarische Legitimationen in den erwähnten Ortschaften Sorge zu tragen. Es wurden auch Verfügungen im Interesse der Regelung des Verkehrs getroffen.

* Die Affäre Bottlik-Semsey. Wie erinnerlich, hatte Josef Semsey im Ausflusse der Affäre Beniczky-Gombös, in welcher Josef Bottlik der Sekundant Edmund Beniczky war, Bottlik beschuldigt, daß er eine unerledigte Affäre habe. Bottlik forderte hierauf Semsey, dieser jedoch verweigerte die Genehmigung und beantragte, daß Bottlik vor ein Ehrengericht gestellt werde. Diesem Verlangen fügten sich die Sekundanten Bottlik. Das Ehrengericht brachte heute einen einhelligen Beschluß, wonach Josef Semsey Herrn Bottlik ritterliche Genehmigung zu geben verpflichtet sei. Die Sekundanten Josef Bottlik in dieser Affäre sind Aladár Balla und Dr. Josef Barla-Szabó, diejenigen Semseys Graf Johann Bongrácz und Oberst Andreas Abonyi. Die Sekundanten werden morgen vormittag zu einer Beratung zusammen-treten.

* Die Studenten-Wohlfahrtsinstitutionen. Das U. A. B. meldet: Unterrichtsminister Stefan Haller beauftragte heute die Studenten-Wohlfahrtsinstitutionen. Zunächst suchte er den Leiter dieser Institutionen Universitätsprofessor Ludwig Nékám auf. Dann besichtigte er das Medizinerheim und die Universitäts-Mensa. Der Minister überzeugte sich, daß auf diesem Gebiete noch sehr viel zu tun übrig sei. Dank der acht Millionen-Spende der Regierung erhalten die Studenten in den Mensen für 15 Kronen täglich ein Mittagmahl zu drei Gedecken und ein aus einem Gange bestehendes Nachtmahl. Nur die Lösung der Wohnungsfrage stößt noch auf große Schwierigkeiten, die verurteilten Faktoren werden es sich jedoch angelegen sein lassen, auch diese Frage zu lösen. Die Studenten-Wohlfahrtskommission erläßt heute einen Aufruf an das große Publikum im Interesse der Unterstützung der Studenten-Wohlfahrtsinstitutionen. „Die Jugend“, so heißt es in dem Aufruf, „leidet Mangel an Obdach, Kleidung und Nahrung, und jetzt, wo sie mit allen Kräften sich für die künftigen Kämpfe vorbereiten sollte, muß sie gegen das Elend der Gegenwart einen verzweifelten Kampf führen. Retten wir die Jugend, retten wir die Hoffnung des Vaterlandes, retten wir sie vor Hunger, Kälte und Miederbruch. Es wurden Modalkisten gefunden, durch welche die Unterstüzung auf alle jene ausgedehnt werden kann, die auf sie angewiesen sind und sie verdienen. Aber wir werden hierzu die materiellen Mittel nur dann haben, wenn jedes Mitglied der Gesellschaft ohne Ausnahme für die selben Zweck Opfer bringt.“ Spenden wolle man an die kön. ung. Postsparkasse auf das Konto des Studenten-Wohlfahrtsfonds (Diákjólét alap) senden.

* Die Wiederherstellung der Ordnung. Im Laufe des gestrigen Tages wurde Ivan Béjás vom Stadthauptmann Szrubian als Zeuge verhört. Das Verhör dauerte von halb 6 Uhr nachmittag bis 9 Uhr abends. — Der Detachementchef Eugen Babarecz wurde heute vormittag über eine neue Anzeige einvernommen, die der Sohn des Delikatessenhändlers Stefan Szimon, Viktor Szimon, erstattet hat. Dieser wurde vor etwa zehn Tagen von einem angeblichen Leutnant namens Szilagy aus einem Kaffeehaus in das Hotel Britannia gebracht, wo man ihn ohne weiteres in den Keller führte und verprügelte. Bei dieser Szene war auch Babarecz zugegen, der alles gutließ. Später gelang es, durch Intervention die Freilassung des Viktor Szimon zu erwirken; er mußte vor seiner Entlassung von Babarecz, der sich im Restaurant unterhielt, seine Legitimation abholen und für die Mannschaft ein Trinkgeld von 500 Kronen erlegen. — Der in Haft genommene Karl Smetty wurde heute der Staatsanwaltschaft übergeben; da er auch des Raubes beschuldigt wird, wird er sich vor dem Sozialgericht verantworten müssen. — Die Budapestser Oberstadthauptmannschaft meldet amtlich: In Verbindung mit dem Bolschistenmorde hat die Polizei Ludwig Bujtás, Eduard Strenger, Koloman Japka und Franz Tókes in Brabant hapt genommen, ferner wegen Raubes und Erpressungen, die durch die Untersuchung festgestellt wurden, Béla Viró, Attila Rumbold, Ludwig Stanga, Nikolaus Szilli-Török, Baron Eugen Babarecz, Johann Székely und Béla Brauner. Kurrieren werden wegen des Bolschistenmordes der 23jährige, verheiratete, in Budapest gebürtige Monteur, angeblicher Offiziersstellvertreter Emerich Mészáros und der 25jährige angebliche Leutnant Ladislaus Sefebits.

* Die Untersuchung gegen die Erwachsenen Ungarn. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Laut einer von amtlicher Stelle erhaltenen Mitteilung ist die gegen den Verein der Er-

wachende Unterjud di um 9 die Anor ihrer Sto Nationon größten Minister Lage sein weitere selbstber werden * Akademie ausgebr seine Ste hat, nie diesem a Mitglied Reöthy, Jindácz, Wilhelm Zrefan Andreas gösch-D Eugen D Schafarz loman E denien angegang he in r als auch lege; in gels für gehalten. Generall Schreiber erklärte langst ei kammt gegen He der Ute deren gr Szily, diesen zu die nun des Gen Plenarfi zur Ken her dir lung der die Wah wird. * Vorfise Berár ur Lind sden Me der Krei lichkeiten lüftung diese Fr lichen un Budapest müsse. D menfassu eine, da und bei Fälle an nehmen, nes wur Libor W an die I * lennot bald ei lchule schlechtes B o z j o ten Tag Vortrag bishr quantum legen da ndyt ab Josef-B schule. * lüftung de nationen des Mini Reberfeld die Expo sendet be Landesan die Doka und entli Entschelde so gilt si sofort an nifier be mittlenbe der, dere Schüler u len; öffe ausgestell bilgersn legenden im beset

nummern, die von Frau Köfely und Herrn Géza Borsos...

(Konzert.) Im musikalischen Leben Budapests ist heute...

Die öffentliche Generalprobe des Karagó-Mádor...

Im Festungstheater gelangt heute, Freitag, „A farsang...

Das 4. Abonnementskonzert des Quartetts Waldbauer...

Dem am 19. d. 6 Uhr nachmittag in der Musikakademie...

Ueber die „neue Türkei“ wird Martin Atlaß...

Am 7 Uhr abend beginnt die Vorstellung im Jutimen...

Der erste Zyklus der von der ungarischen Regierung...

Wer sehen will, welche Stürme sich im englischen Parlament...

„Cesarina“ im Imperial. Im Imperial-Kino wird dieser...

„A férj, a feleség és a harmadik“ geht heute zum letzten Male...

Offener Sprechsaal.*

BRILLIANS-, PLATINA-, ARANY- ÉS EZÜSTTÁRGYAKAT

Kereskedőtől és magánfelvétel veszünk:

Angehörige Industrie-Aktiengesellschaft in Ujpest sucht zum prompten Eintritt verlässliche und flinke Stenotypistin

BRILLANTEN GROSS ANTAL. Juwelen, falsche Zähne kauft zu den höchsten Tagespreisen.

Korsettfournituren - Grosshandlung sucht einen bei den Spezialkorsettgeschäften bestens eingeführten VERTRETER

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kauft zu Höchstpreisen.

Singer J. Juwelier, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21.

Nyakkendőház

IV., Kigyó-utca 5 (Klotild-Palais) u. V., Deák Ferencz-u. 14. Fabrikalager eigener erzeugter Kravatten

BRILLANTEN TAUB JENŐ. Juwelen kauft zu den höchsten Tagespreisen

SEIFENFABRIK

in Budapest oder Umgebung wird zur Übernahme gesucht. Offerte unter „Seifenfabrik“ an die Exp.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Adler-Juwelier Király-utca Nr. 44.

Különbejárati

elegánsan bútorozott szobát villanyvilágítással keres bankhivatalnok a IV.-V. kerületben.

BRILLIANSOKAT platínát, aranyat, ezüstöt, gyöngyöt, régiségeket legmagasabb áron vásárol: SINGER, Teréz-körút 8. (Saját műhely.) Telef. 5-80.

Világos nagy raktárhelyiség

irodahelyiséggel a VI. kerületben azonnalra, esetleg 1921. május 1-re keresetlik. Ajánlatok „Nagy 984“ jelűre a lap kiadóhivatalába kéretnek.

Társulna

nagyobb tőkével és személyes közreműködéssel részvénnytársasági irodafőnök. Ajánlatok „Lehetőleg papírszakma“ jelűre a kiadóba

Telegramme.

Die Völkerverbundtagung.

Genf, 18. November. (UAB.) Der politische Referent des Völkerverbundes empfing den in Genf weilenden Delegierten der ungarischen gesellschaftlichen Vereine, Dr. Karl Bárány, von dem er sich über den Komplex der ungarischen Fragen eingehend informieren ließ.

Genf, 17. November. In der sechsten Sitzung der Völkerverbundsversammlung war zunächst die Wahl der sechs direkt von der Versammlung zu wählenden Vizepräsidenten vorzunehmen.

Tittoni, unterstützt von der Delegation Venezuelas, beantragte, den Bundespräsidenten Motta zum Ehrenpräsidenten zu wählen. Auf Vorschlag des Präsidenten Symans wurde hierauf Motta durch Affirmation unter langanhaltendem Beifall zum Ehrenpräsidenten der ersten Versammlung des Völkerverbundes gewählt.

Die Wahl der sechs Vizepräsidenten hatte folgendes Ergebnis: Fshi (Japan) erhielt 32 Stimmen, Karnebeck (Holland) 31 Stimmen, Pachradon (Argentinien) 28 Stimmen, Benesch (Tschechien) 26 Stimmen, Foster (Kanada) 22 Stimmen, Octavio (Brasilien) 18 Stimmen.

Das neue österreichische Kabinett.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Von gut unterrichteter Seite erfährt die Korrespondent, daß noch heute die Ministerliste für das neue Kabinett fertiggestellt wird.

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen England und Sowjetrußland.

London, 17. November. (Reuter.) Das Kabinett hat heute die Frage der Handelsbeziehungen mit Rußland beraten. Lloyd George und Bonar Law erklärten sich für die Wiederaufnahme der Beziehungen.

Die Krise in Griechenland.

Wien, 18. November. (UAB.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Berlin: Aus Athen wird berichtet, daß am 15. d. dort erhebliche Unruhen ausgebrochen sind.

Wien, 18. November. (UAB.) Die Neue Freie Presse meldet aus London: Nach verschiedenen privaten Mitteilungen darf als wahrscheinlich angenommen werden, daß England und Frankreich sich mit den Ereignissen in Griechenland abfinden werden.

Wien, 18. November. (UAB.) Der Athenener Korrespondent des Tempo drahtet über Zusammenstöße vor dem Benizelos-Klub und vor dem königlichen Schloß.

Die Abria-Frage.

Wien, 18. November. (UAB.) Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Berlin: Der Prinzregent von Serbien hat dem italienischen König den Wunsch geäußert, ihn in Rom besuchen zu dürfen.

Lugano, 18. November. (Privat-Telegramm.) D'Annunzio hat anscheinend seinen Widerstand gegen den Vertrag von Rapallo aufgegeben.

Volkswirtschaft.

(Besserung des Kronenturses.) Die Besserung des Turses der Budapestener Auszahlung in Zürich machte heute weitere Fortschritte, gegen die gestrige Schlussnotierung von 1.30 wurde heute ein Kurs von 1.35 gemeldet.

vaterliche... te erfährt... nisterliste... rd. Folgende... Bundeskanzler... der bishe... Dr. Balt... tionschef im... kerbau - Dr... Ministerium... ein jün... Major Adam... ein ehemaliger... das das Ra... Nationalrates

tsbeziehun- getrußland.

Das Kabi... desbezie... Lloyd Ge... sich für die... hungen, und Cham... n, und zwar... ds gegenüber... Ofens. Das... mit Kraf... ussische Re... rache gebracht

nd.

Das Neue... Aus Athen... hebliche Un... blutigen Zu... nfranten... wurde durch... uf der Straße... Panik, die... schlossen wer... chst Königin... er wird, bis... n kann. Man... onstantin... wird. Bor... Schweiz auf... kloße Glüd-

Neue Freie... hiedenen pri... ch angenom... ankreich... und abfin... allys sein... wird, eine... tentemächte... feigung... n zufried-

Athenet... er Zusam... d vor dem... pfer. Die... tierung der... t übrigens

Die Wiener... er Prinz... italienischen... Rom be-

at-Tele... and seinen... n Kapallo... mernen Be... Waffenstill... lten waren... der Nähe... ten Verkehr... nd dem

Besserung... in Zürich... die gestrige... ein Kurs... dem gefes... fremden... r weiter... -460, Lei... Markkurs... antsprechend... 9.55. Der... en Markt

in starkem Steigen begriffen. Aus London wird die Steigerung der deutschen Mark um mehr als zwanzig Punkte innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden gemeldet. Dies wird der Erklärung Frankreichs zugeschrieben, daß es damit einverstanden sei, daß alle Völker dem Völkerbund angehören sollen. An der Newyorker Börse stieg der Markwert um dreizehn Punkte.

(Chinoi, Fabrik chemisch-pharmazeutischer Produkte A.-G.) In der gestrigen Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft wurde beschlossen, das Stammkapital von fünf Millionen auf zehn Millionen Kronen zu erhöhen. Auf Grund von je zwei alten Aktien kann an der Hauptkasse der britisch-ungarischen Bank bis zum 26. d. eine neue Aktie zum Preise von 600 Kronen per Stück übernommen werden. Die übrig bleibenden Aktien werden für ein ausländisches Konsortium reserviert, das eine Beteiligung an der Gesellschaft übernehmen wird.

(Preisrückgänge im Ausland.) Die Indeznummern, welche der Londoner Economist allmonatlich herausgibt, zeigen einen starken und bemerkenswerten Rückgang. Im Monat Oktober ist der Generalindex um nicht weniger als 470 Punkte gefallen. Der höchste Stand war im März mit 8352 zu verzeichnen. Im September hatte die Indeziffer 7645 betragen, im Oktober sank sie auf 7175. Die Preise sind nicht ganz dreimal so hoch als zur Zeit des Kriegsausbruches. Der starke Rückgang der Indeziffern im Oktober ist in erster Linie auf den Rückschlag der Textilartikel zurückzuführen. In Deutschland wurden die Preise für Kupferblech um 75 Mark per Meterzentner ermäßigt, ebenso wurden die Preise der Dachpappe, des Flußeisens und Schweizeisens herabgesetzt. Aus Remhart wird ein Rückgang der Baumwollpreise auf unter 20 Cent gemeldet; der Hochstand betrug 44 Cent per Pfund.

(Das Insbesetzen der Luxussteuer.) Die verschiedenen kommerziellen und industriellen Interessengruppen haben, wie wir gestern meldeten, den Beschluß gefaßt, die Regierung durch eine Manifestation um die Verschiebung des für den 1. Dezember anberaumten Inkrafttretens der Luxussteuer zu ersuchen. Diese Deputation hat gestern unter Führung des Präsidenten des Barock-Bundes Madar Rausch beim Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki und beim Handelsminister Julius v. Rubinek vorgeprochen. Beide erklärten, sich für das Ersuchen

der Kaufleute und Gewerbetreibenden mit größtem Wohlwollen beim Finanzminister einsetzen zu wollen. Die Deputation wird am Freitag vom Finanzminister Baron Friedrich Koranyi empfangen werden.

(Exportgebühren.) Der Finanzminister hat die Liste der Exportgebühren unterliegenden Waren durch drei neue Posten ergänzt. Demnach sind zu entrichten: für Ruchweizen und für Hirse je 200 K. per Meterzentner Vollgewicht, für Salami 2400 K. per Meterzentner Nettogewicht. Diese Gebühren sind für solche Sendungen zu bezahlen, deren Ausfuhrbewilligung vom 18. d. oder später datiert ist.

Auswärtige Börsen.

Wien, 18. November. (Effektenbörse.) Der durch die Entlastungsverkäufe schon an der gestrigen Börse eingeleitete Abbauprozess hat heute im Anschlusse an die Vorgänge auf dem Devisenmarkt weitere Fortschritte gemacht. Die leitenden Kullissenpapiere waren durchwegs rückgängig. Landesbank ermäßigte sich um 121, Alpine um 130, Kima um 320, Staatsbahn um 250, Lombarden um 100, Saba um 156, Galgo-Rohle um 430, Kuston um 144, Galizia um 500 und Dampfshiffaktien um 800 K. Auf dem Devisenmarkt kamen ebenfalls wesentlich tiefere Kurse zum Vorschein, bloß Marknoten erzielten im Anschlusse an ihre höhere Haltung im Ausland eine kräftige Steigerung. Die Rückschläge vollzogen sich in aller Ruhe. Im weiteren Verlauf trat infolge schwacher Stagnation des Züricher Marktes eine Erholung ein, doch konnten die ursprünglichen Kursrückgänge nur zum Teil wieder wettgemacht werden. Renten blieben unverändert. (U.S.B.)

Berlin, 18. November. (Effektenbörse.) Die weitere kräftige Erhöhung des Marktkurses in Newyork hat hier die rückläufige Bewegung der ausländischen Devisen- und Notenpreise beschleunigt, so daß dann besonders für die in Deutschland wichtigsten Plätze die Preise stark zurückgingen. Infolgedessen lagen auch bei Beginn der Börse umfangreiche Verkaufsaufträge vor, so daß die Marktläufigkeit für Montanwerte überwiegend mit Minuszeichen bedeckt waren. Die Verkäufe waren zum Teil Glattstellungen der Börsenspekulation und nur zum Teil des Privatpublikums, doch lagen von letzterem in den zu Einheitskursen gehandeltsten Industriefaktien zum erstenmal seit Wochen vorwiegend Verkaufsaufträge vor, von denen aber ein großer Teil nur verspätet einlangte und nicht mehr zur Durchführung gelangen konnte. Das Geschäft wickelte sich aber, was betont werden muß, in aller Ruhe ab. Die Kursrückgänge im Schranken waren wieder ganz erheblich und betragen für Montanwerte, die bis jetzt in der Hauptsache gestiegen waren, 10-40 Prozent, für die übrigen Papiere 5-50 Prozent und vereinzelt darüber. Schwere Kolonialwerte stellten sich um einige hundert Prozent niedriger. Von Valutenwerten bezeichneten Mexikaner, Griechen und Türkenlose die erheblichsten Rückgänge. Einige Renten veränderten ihren Stand wenig. Mit besonders schmerzlichen Einbußen sind noch Böckst. u. Thale-Aktien zu erwähnen,

die 100, beziehungsweise 70 Prozent verloren. Zu ermäßigten Kursen behandelte die Börse dann Wiberstandskraft und es kam bei dem erheblichen Auf- und Abgehen vereinzelt zu Kurserhöhungen. (U.S.B.)

Wien, 18. November. Devisen: Amsterdam (per 1 Holländischen Gulden) 151.50 bis 152.50, Berlin 733. bis 743. - Zürich 772. bis 777, Christiania 6600 bis 6700, Kopenhagen 6600 bis 6700, Stockholm - bis -, Marknoten 731. - bis 741. - Lei 695. - bis 715. - Lema - - Schweizer Gulden 7675 bis 7725, französische Noten 3025, italienische Noten 1875, englische Noten 1730, Dollar 505. - Romanov-Rubel - -

Berlin, 18. November. Devisen: Amsterdam 2100.40 bis 2104.60, Brüssel 449.45 bis 450.45, Christiania 919.05 bis 920.95, Kopenhagen 919.05 bis 920.95, Stockholm 1308.65 bis 1311.95, Seltungors 151.80 bis 152.20, Statten 259.70 bis 260.30, London 242.50 bis 243. - Remhart 69.30 bis 69.44, Paris 439.55 bis 440.45, Schweiz 1098.90 bis 1101.10, Spanien 909.05 bis 910.95, altes Wien - bis -, gestempelt Wien 20.97 bis 21.03, Prag 81.77 bis 81.97, Budapest 14.73 bis 14.77.

Zürich, 18. November. Devisen: Berlin 9.55, Holland 194.45, Remhart 641.50, London 22.25, Paris 38.55, Mailand 24.45, Brüssel 41.50, Kopenhagen 86.50, Stockholm 122.75, Christiania 86. - Madrid 82.50, Buenos Aires 220. - Prag 7.90, Warshaw 1.45, Budapest 1.35, Putarek 9.20, Wien 2.05, österreichische gestempelte Noten 1.30.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 18. November. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Aufrich 72 Stück Stiere, 325 Stück Kühe, 255 Stück Kühe, 1 Stück Büffel, 5 Stück Jungvieh, Nachtrieb - Stück, zusammen 638 Stück. - Preisnotierungen: Matroshen guter Qualität von 56 K. bis 66 K., ausnahmsw. - K., Matroshen mittlerer Qualität von 44 K. bis 54 K., Matroshen minderer Qualität von 38 K. bis 42 K., Stiere besserer Qualität von 50 K. bis 58 K., Stiere minderer Qualität von 42 K. bis 48 K., Kühe von 40 K. bis 60 K., Büffel von - K. bis - K., Seindvieh und minderes Vieh von 34 K. bis 38 K., Jungvieh von 42 K. bis 56 K., alles per Kilogramm Lebendgewicht. - Viehe für gute Qualität unverändert, für mindere Qualität 2 bis 4 K. per Kilogramm besser. - Tendenz lebhaft.

Budapester Schweinehmarkt vom 18. November. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Preisnotierungen: Prima Matroshen von 118 K. bis 122 K., mittlere Qualität von 110 K. bis 116 K., leichte Qualität von - K. bis - K., gestochene Schweine prima von 134 K. bis 138 K., mindere und mittlere Qualität von 128 K. bis 132 K., leichte von - K. bis - K., alles per Kilogramm; gestochene Mäher von 100 K. bis 105 K., per Kilogramm bei reinem Abschlag, lebende Mäher von 70 K. bis 75 K. per Kilogramm; gestochene Zwider von - K. bis - K. per Kilogramm. - Tendenz lebhaft.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Die Adoptivtochter.

- Original-Roman von S. Courths-Mahler. -

Frau Claudine sah sie zuerst. Zärtlich streichelte sie Brittias goldenes Haar.

- Nam, Herzkind - ist es mit einem Male nicht mehr schön, reich zu sein?

Da drückte sich Britta ganz fest in ihre Arme und sagte leise:

- Ich dachte an meinen armen Vater, liebste Mutter. Er hat sich so gebangt um meine Zukunft. Und nun - daß mir alles Gute von dir kommt - von dir - und er weiß das nicht und kann es nicht fühlen. Ich weiß ja nicht, wohin ich soll mit all meinen Empfindungen!

Frau Claudines Augen füllten sich mit Tränen. Sie richtete Britta sanft auf und legte sie in Herberts Arme.

- Dahin, mein Herzkind, sollst du mit allem Glück und Leid deines Lebens dich wenden!

Herbert umschlang Britta fest und sagte liebevoll:

- Liebes - mögest du nie andere Tränen weinen, als die, welche das Glück dir erpreßt.

Da strahlten die wunderbaren Augen Brittias unter Tränen zu ihm auf. Und während Doktor Fresen dafür sorgte, daß die beiden alten Damen wieder heitere Gesichter bekamen, zog Herbert seine Braut in eine Fensterstiche und küßte ihr die Tränen von den Wimpern, während er ihr all die süßen löstlichen Zärtlichkeiten zuflüsterte, die nur Liebenden zu Gebote stehen.

Britta verlebte eine wunderfelige Brautzeit. Oft konnte sie die Fülle des Glückes kaum fassen, die jetzt auf sie herniederströmte. Von Frau Claudine bewohnt, von Herbert angebetet und von Onkel und Tante Fresen wie ein Kind geliebt - erschien ihr das Leben wie ein goldner Traum.

Dazu kam noch, daß ihres Vaters Bilder Aufsehen erregten und nach ihrem Wert gewürdigt wurden. Eines Tages kam die Nachricht, der „Herbstmorgen im Gory“ solle von den königlichen Museen angekauft werden. Frau Claudine und Britta berieten erregt darüber und entschlossen sich dann, dies Bild dem Museum abzutreten. Wie stolz und glücklich machte dies Anerbieten die beiden Frauen.

Ein zweites Bild schenkte Frau Claudine dem Museum ihres Vaterstads. Alle anderen aber blieben ihr Eigentum. Nachdem sie in den meisten großen Städten ausgestellt worden waren, kehrten sie zu ihrer Besitzerin zurück. Der Ertrag der Ausstellungen wurde stets den Armen überwiesen, somit hatte Britta die stolze Genugtuung, daß ihr Vater noch im Tode ein Wohltäter der Menschen wurde.

Herbert sah die beiden Frauen dabei des

Verstorbenen, der die Früchte seines Fleißes nicht mehr genießen konnte.

Das war aber auch der einzige Schatten, der an Brittias Glückshimmel schwebte. Sonst lag das Leben rosig und ungetrübt vor ihr. Ihr reiches Genüß zahlte all die Gaben, die man ihr entgegenbrachte, mit heißer Dankbarkeit und Liebe zurück.

Die wenigen Monate bis zur Hochzeit des jungen Paares vergingen wie im Fluge. Es gab so viel vorzubereiten und zu besorgen.

Frau Claudine wurde wieder mit jung. Mit liebevollem Eifer suchte sie jedes Stück der Aussteuer für ihr Töchterchen aus.

Britta wehrte manchmal ganz erschrocken ab, wenn sie hörte, welche Summen diese Aussteuer verschlang. Einmal, als ihr Frau Claudine zwei wundervolle, mit Spitzen besetzte Morgenkleider gekauft hatte, senkte sie bekümmert und warf sich an Frau Claudines Brust.

- Liebes, teures Mütterlein, wohin soll das nur führen? Du vertrittst mich ja, wie eine Prinzessin! Manchmal ist mir zumute, als müßte es mir gehen wie dem armen Gezellen, den ein Prinz zum Scherz drei Tage seine Rolle spielen ließ, und der am vierten Tage wieder in seinen Lumpen erwachte und man glaubte, all die Herrlichkeiten geträumt zu haben.

- Ich bin aber kein so graufamer Prinz, du brauchst also solch ein Gewand nicht zu fürchten. Britta nahm eines der düstigen Spitzenwunder empor und tangte glücklich damit herum.

- Wundervoll finde ich es, wenn man sich so köstlich kleiden kann! Ach, vor einem Jahre hätte ich mir solche Pracht nicht träumen lassen!

Herbert kam natürlich jeden Tag, um Britta zu sehen. Ganz so schüchtern, wie er sich die offizielle Brautzeit gedacht hatte, wurde es nicht. Frau Claudine gönnte dem jungen Paare immer eine kurze Zeit des Alleinseins und diese köstlichen Minuten verklärten ihnen den ganzen übrigen Tag.

Zwischen Frau Claudine und Herbert herrschte ein harmonisches Verhältnis. Sie wetteiferten miteinander darin, Britta zu verwöhnen.

Herbert hatte sich nur mit dem Gedanken vertraut gemacht, mit Britta oben in Villa Claudine zu wohnen. In dem reizenden Märchenhäuschen brauchte nicht viel geändert zu werden; es war zur Aufnahme des jungen Paares bereit.

Auf Frau Steinbrechts Wunsch hatte sich Herbert mit einem größeren Kapital bei den Farbwerken beteiligt; nun war er nicht nur Leiter des Laboratoriums, sondern auch Teilhaber der Firma geworden. Herbert hatte sich erst dagegen getraut, aber Frau Claudine sagte zurendend:

- Es ist mir lieber, daß du dich unabhängiger in deiner Stellung machen kannst. Das Kapital, welches ich dir dazu anweise, mag dir von mir zum Erbe bestimmt, auch wenn du nicht Brittias Gatte geworden wärest. Du sollst es so vollständig wie als Dag-

sehen betrachten; die Zinsen dafür gibst du Britta als Haushaltungsgeld. Dadurch seid ihr schon jetzt unabhängig; du kannst dir mit Hilfe dieses Kapitals ein eigenes Vermögen erwerben. Das wird deinen stolzen Stolz befrieden, denn ich fühle nur zu gut, daß es dich noch immer drückt, eine reiche Frau zu bekommen.

Herbert dankte ihr herzlich für dies großmütige Angebot.

Es hatte ihm nur das nötige Kapital gefehlt, um ein neues Farbverfahren - seine eigene Erfindung - richtig verwerten zu können. Dieses Farbverfahren, welches für alle Stoffe, sogar für Holz, angewandt werden konnte, vereinfachte und verbesserte das Einfärben des Materials.

Herbert war nun überzeugt, sich selbst ein Vermögen erringen zu können; dieses Vermögen half ihm darüber hinweg, gewissermaßen als armer Schüler eine reiche Frau zu heiraten.

Er wurde als Teilhaber akzeptiert, und das Unternehmen nahm durch seine Erfindung bald einen ungeahnten Aufschwung.

Am Ofterfesttag war Brittias und Herberts Hochzeit. Sie wurde mit allem Glanz gefeiert, welcher Frau Steinbrechts Erbin zuließ.

Unter den Hochzeitsgästen befand sich natürlich auch Theo Fresen. Seine Empfindungen bei diesen Feste waren wenig beneidenswert. Noch immer wartete er auf seine Rache. Trostlos Herbert zu Theos Gunsten auf das Erbteil, das ihm von seinem Onkel zukam, verzichtete und der alte Herr Theos Lage um die Hälfte erhöht hatte, dankte ihm das ein recht schwacher Ersatz für den Verlust der reichen Erbin.

Es erschien ihm sicher, daß Herbert Britta nur zur Frau begehrt, weil er durch Onkel Hermann von den Erbschaftsansprüchen gehört.

Außer Zweifel erschien es ihm, daß Britta lieber ihm, dem schönen, schneidigen Theo Fresen, zum Altar gefolgt wäre, wenn Herbert ihr Zeit gelassen hätte, eine Wahl zu treffen. Dazu kam noch, daß Britta wirklich eine Leidenschaft in ihm geweckt hatte, wie er sie noch nie empfunden. Jedenfalls war seine Seele voll schwarzer Gedanken, als er hinter dem Brautpaar in der Kirche stand. Klugerweise ließ er sich nichts davon merken. Er erschien sehr begnügt bei dem Feste, zuweilen senkte er einen fast schweremütigen Blick in die glückstrahlenden Augen der Braut, die alle Sonnenlichter gefangen zu haben schienen.

Wie schön sie war! Wie der grüne Myrtenkranz und den weiße Schleier das Goldhaar zur Geltung brachten!

Als er ihr nach der Trauung Glück wünschte, drückte er mit einem Seufzer ihre Hand an seine Lippen und sagte leise, nur ihr verständlich:

- Möge dir alles Glück beschieden sein, das mir verfallt blieb - und vergiß nie, daß mein Herz dir in Treue ergehen ist - bis zum Tode.

(Schlußwort folgt.)

Allelei.

(Die Entbindung der Kaiserin Eugenie.) Französische medizinische Zeitungen bringen eine Mitteilung der jüngst verstorbenen Kaiserin Eugenie über die Geburt des Kronprinzen. Es waren während der Entbindung nicht weniger als zehn Zeugen im Zimmer der Kaiserin anwesend; diese fühlte sich besonders irritiert durch das Monokel des Prinzen Napoleon, der augenscheinlich sehr neugierig war und so rasch wie nur möglich erfahren wollte, ob er Thronerbe bleiben werde oder nicht. Das Kind kam zur Welt und der Kaiser neigte sich zur jungen Mutter, die mit schwacher, zitternder Stimme fragte: „Ist es eine Tochter?“ Der Kaiser antwortete: „Nein!“ Die Kaiserin, lächelnd: „Es ist ein Knabe!“ Aber der Kaiser, der eine heftige Emotion fürchtete, antwortete noch einmal: „Nein!“ Dieser seltsame Dialog, der nach Mitteilung der Kaiserin in den Tuilerien stattgefunden hat, kommt in einem alten französischen Vaudeville vor, dessen Titel nicht mehr bekannt ist. Hier lautet die zweite Antwort des Vaters: „Zwei Töchter.“ Kaiserin Eugenie soll die seltsame lafonische Antwort ihres vorzüglichen und ängstlichen Gatten mit beständigem Weinen aufgenommen haben.

(Blumen als Heilmittel.) Ein medizinisches Blatt melbet aus England, daß ein Arzt den günstigen Einfluß der Blumen auf die Verdauung beobachtet und hiermit angeblich eine neue Heilmethode, die Anthrotherapie, begründet hat. Es handelt sich nicht um Kräutertees und Aufgüsse, wie sie bei unseren Großmüttern gebräuchlich waren; die Tatsache der Gegenwart, des Sehens, des Duftens dieser zarten Naturkinder solle genügen. Einige Gasthausbesitzer in London sollen die Blumentherapie bereits praktisch bei ihren „Klienten erprobt haben“. Die Technik besteht darin, die Blumen nach dem Ablauf der Mahlzeit variieren zu lassen; einige Blumen sind nach dieser neuen Theorie negativ, zum Beispiel alle von gelber Farbe, ferner Chrysanthemum

und Pfingstrosen. Feldblumen sollen sich durch deutliche verdauungsfördernde Eigenschaften auszeichnen. Zum Tisch gehört zum Beispiel das Beilchen, zum Braten die Nelke, zum Dessert die Lilie.

(Warum sind Edelsteine so wertvoll?) Warum ist ein Edelstein wertvoller als der andere? Warum bezahlt man für einen Smaragd so viel mehr als für einen Chrysolithen, und warum werden Rubinen so viel höher geschätzt als Granaten? Mit diesen Fragen beschäftigt sich ein Sachverständiger, Dr. W. T. Gordon, in einem Aufsatz. Früher wurden Edelsteine hauptsächlich wegen ihrer Schönheit allein verehrt und gekauft, schreibt er, aber Schönheit allein ist heute durchaus nicht mehr ein Kriterium für den Wert. Es gibt nur wenige Juwelen, die schöner sind als der so wenig geschätzte Granat. Wichtiger als die Schönheit sind für die Wertung der Juwelen die Dauerhaftigkeit und die Seltenheit. Um von der ausschlaggebenden Bedeutung der Seltenheit eine Vorstellung zu verschaffen, führt Gordon an, daß der Schmirgel in der Technik außerordentlich viel verwendet wird. Dieser wenig geschätzte Stein aber hat dieselbe Substanz wie Rubinen und Saphire; er ist nur voll Unreinigkeiten und Trübheiten und findet sich in großer Menge, während die beiden anderen Steinarten sich durch Leuchtkraft und Reinheit auszeichnen und sehr selten sind. Ebenso ist der gewöhnliche Beryll nicht sehr teuer, aber ganz klare Stücke, die wenig vorkommen, werden sehr hoch bezahlt. Bläulicher Beryll ist als Aquamarin gesucht, und der grüne Beryll ist als Smaragd der am höchsten bezahlte aller Edelsteine.

(Die Grenzen des Geldes.) Der norwegische Schriftsteller Arne Garborg hat sich einmal in feinen und klugen Worten über die Grenzen des Geldes ausgesprochen: „Geld hat an und für sich gar keinen Wert, aber es ist etwas sehr Gutes für den, der es richtig anwendet. Für Geld kann man alles haben, so heißt es. Nein, das kann man nicht. Kaufen kann man sich:

Essen, aber keinen Appetit; Arznei, aber keine Gesundheit; weiche Kissen, aber keinen Schlaf; Gelehrsamkeit, aber keinen Verstand; Staat, aber keine Ehre; Glanz, aber keine Behaglichkeit; Zerstreungen, aber keine Freude; Bekannte, aber keine Freundschaft; Dienen, aber keine Treue; vergnügte Tage, aber keinen Frieden. Die Sülle all dieser Dinge kann man für Geld erlangen, den Kern aber nicht. Der ist für Geld nicht zu haben.“

(Ein Eldorado für Diensthöfen.) In den Times lesen wir folgende Anzeige: „Als Bediente werden zwei anspruchsvolle junge Männer gesucht für ein großes Haus in wunderschöner Lage und mit allem Komfort für die Diensthöfen. Kinovorstellungen, Tanzabende, Ertragsräume und anderes mehr.“ — Wärdie da nicht jeder geplagte junge Mann in den höchsten Verhältnissen geben?

(Hochball.) Terentianus läßt sich einen jungen Affessor vorstellen. Als er ihn fragt, wann er geboren sei, antwortet dieser: „Am 29. Februar 1884.“ Terentianus sieht den Affessor nachdenklich an und sagt dann: „D, mein Lieber, da haben Sie aber Glück gehabt, daß das gerade ein Schaltjahr war, sonst hätten Sie ja überhaupt nicht auf die Welt kommen können!“

(Empörung.) Mit meinem Bräutigam ist's nicht mehr auszuhalten! Neulich erhält er von meinem Papa zehntausend Kronen zur Ausstattung eines Herrenzimmers. Und nun verbraucht er das Geld für die Ausstattung eines Frauenzimmers!

(Nüchternheit.) Richter: „Sind Sie verheiratet?“ — Zeugin: „Ja wohl, Herr Richter.“ — Richter: „Wie ist die Verheiratetheit?“ — Zeugin: „Wie soll sie sein?“ — Was ist sie, Herr Richter?“

(Ein Erbhörer.) „Ich habe aber jetzt das Verlassenschaftsamt gründlich satt, ich werde heiraten.“ — „Das ist auch das beste Mittel, es wieder angenehmer zu finden.“

(Zuerst.) Lebe wohl, hüßer Schak; taufend Aufseher lagern für dich Postamt 17.

Magy. Kir. Operaház. A belond. Kezdele 6 órákor.

Nemzeti Színház. Endre és Johanna. Kezdele 6 órákor.

Városi Színház. A farsang hátdere. Kezdele 7 órákor.

Városliget Színház. Faust. Kezdele 7 órákor.

Andrássy-uti Színház. Rouge et noir. Kezdele 7 órákor.

Fehér szerecsen. Kezdele 7 órákor.

Belvárosi Színház. Marlonettek. Kezdele 7 órákor.

Revü Színház. Szerelem királya. Kezdele 7 órákor.

Esküdtéri Színház. Yu-shi. Kezdele 6 órákor.

Uj Színház. Téli ballada. Kezdele 6 órákor.

CORSO. Irigység. Játék a sorssal. Előadások 4, 7/6, 1/2, 3 órákor.

EDISON MOZGÓ (Fővárosi Orfeum mellett.) Vasgyáros. Oh, az a szegény Plumard. Előadások 4, 7/6, 1/2, 3 órákor.

Mozgóképek Otthon. Teréz-kört 28. Tel.: 144-98

A tigrisarcu ember. III. rész: Pódy a ruha közt. Yóretell. 4, 7/6, 1/2 u. nach 9.

OMNIA. Cezarina! III. rész: A Kuan-Fui Ahasvér. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Royal-Apollo. Cezarina! VI. rész: Miss Napoleon. Vorstellungen: 4, 6 u. 8 Uhr.

Royal Nagymozgó. Erzsébet-kört és Dob- u. sarkok

A vasgyáros. Próbaházasság. Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr.

TIVOLI VI., Nagymező-utca 7. szán. A téboly szerelme. Maxi és a taxi. Vorstellungen 7/6, 1/2 u. 1/2.

Vigeház. A pletyka. Kezdele 7 órákor.

Király Színház. Az utahány. Kezdele 7 órákor.

Magyar Színház. Fedora. Kezdele 7 órákor.

Fővárosi Orfeum. Gastspiel des berühmten Filmkünstlers NICK WINTER und das sensationelle Varieté-Programm. Beginn abends 7 Uhr.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT és STEINHARDT új műsorukban. Kezdele 7 órákor. Vasárnap két előadás.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon József 121-68. Estenként 7 órákor

CSALOGÁNYDAL Harmath-Zerkovitz látványos operettje és Manley, Margo Astoria, Ku-Ka-Di, Ares és Kristensen.

Apollo Kabaré. A pekingi csók. Operette von Sigmund Vizez. Harmadszor. Lustspiel von Emerich Liptay. Adagio. Drama. Anfang halb 8 Uhr.

Intim Kabaré. Teréz-kört 46. Telefon 65-54. Minden este 7/8 órákor

GALETTA FERENCZ vendégfellépésével új műsor. Vasárnap d. u. 3 1/2 órákor mérsékelt helyárak.

Olympia-Varieté. Direktion: Karl Ujváry. Wien, I., Rotgasse Nr. 3. Adolf Weisse und Mizzi Kovács-Schürmann im „Spiritusmus“. De Toma & Co. Josef Fleischmann, Fred Singer ?! WUOPP!?

Karl Ujváry Das Streichquartett. Posse mit Gesang von Szöke Szakál.

Künstlerspiele Pan Wien, I. Riemergasse 11. bei der Wollzeile. „Die Witwe aus Indien“ mit Louise Kartonsch, Hary Payer, Hans Styp.

„Die letzte Nacht“ mit Curt Lessen, Ant Tiller, Traute Carlsen.

„Kokottchens Mission“ von Ralph Benatzky. Im Sketch und Solo Rudolph Kumpu vom Carltheater. Amer. Bar. Tabarin Vorstellungen

KAUF UND VERKAUF

Falsche Zähne laufe per Stück 45 Kronen. Wyszogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korbeponteng-farte genügt. 15739

Platinát, brilliáns, ékszereket legdrágábbnak veszik. Gross Antal, József-kört 23, felemlé. 16705

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten laufe in vollem Wert. Juwelen verkaufe ich alle billigt. Schmelzer Benó, Juwelier, Károly király-ut 28, Zentralfabrikhaus, beim Haupttor.

Brillanten, Platina, Gold, Silber, alle Juwelen, Verlassenschaft laufe zu höchsten Preisen als jeher. Spinn, Juwelier, Wesseleny-utca 6. 16579

Brillanten, Gold, Juwelen, Platina laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwab, Juwelier, Anker-köz 1. 18084

Goldreinigung 120 g. Silber 4 g. auj. per Gramm. Brillanten, Juwelen laufe zu höchsten Preisen. Gartenstein, Juwelengeschäft, Rákóczi-ut 9. 12464

Huberwood-Schreibmaschine, moderne Type, gebraucht, aber vollkommen zu laufe genügt. Juwelier mit Preisangabe und Zeit der Fertigstellung unter Preiswert 799 an die Exp. 12464

Használt bárókháló, remek arizobna eladó. Juhász, Szondy-utca 35. 828

Hamisfogakat, platinát, aranyfedéket mindenkinél nagyobb árban veszek. Anseh. Erzsébet-kört 50, I. 15902

Juwelen. Gold laufe zu höchsten Tagespreisen. Romhányi, Juwelier, Wesseleny-utca 8. 16078

Möbelfabrikant. Eclairage, mechanik, Speisegerät, Säugmaschinen billig. Andrássy-ut 52. Eingang Eötvös-utca. 18082

Raffé Nr. 3 zu verkaufen. Bérkocsis-u. 18, I. 2. 473

Handelshaus zu verkaufen. Wärdie beim Hauptbahnhof Vilmos császár-ut 1. 850

Dieses Inventarion ágyhuzatok eladók. Megtekinthező d. u. 5. órából. Úgyök-u. 19, II. 5. 849

Nagyenyves gömbvas, hőmérőes hosszakban, naplóron eladó. Sikray, Váci-kört 83. 854

Cirotfürsten, prima, 50 Duzens, billig verkauft. Angyal & Cie., Subapest, Szabadság-ter 5. 851

BEKLEIDUNG

Ferrenkleider, von Gesellschaft abgelegt, bei Braun, Károly-kört 13, I. József 115-20.

Schwerer Übergangsstück, dunkelblau, als Winterrock vermensbar, für mittelgroße Statue, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen, oder gegen guten, dunklen Anzug, oder separate Teile zu verkaufen. Csáky-utca 16, III. em. 5. Von 1/2 bis 1/4 Uhr zu sprechen. 16583

Breitwauzelpelz, weißer Fuchs, Braun, gelbe Seite, Tamán zu verkaufen. X., Szentlászló-ter 22, I. 4. 471

MÖBEL, TEPPICHE

Schlafzimmer 17.000 Kronen, Speisezimmer 12.000 Kronen Komplet. Rákóczi-ut 74. 787

Hälszobák, ebédlejtőlegorobban kaphatók Balázs Dunaróházában, Vilmos császár-ut 43. 16716

Verfertigte, extrajelne Qualitäten, Teppichreparatur. Brandl, Josefstadt 28. 13114

Zurückgebliebene bessere Eszlon Matten preiswürdig. Porzangasse 7, Tapeszter. 12460

Gebrauchtes Barock-Schlafzimmer, prachtvolles Herrenzimmer zu verkaufen. Juhász, VI., Szondy-utca 35. 476

Smayna- és argaman ebédlejtőszőnyeg privátán jutányosan eladó. Klauzál-ter három, I. 9. 14767

PFERDE, WAGEN

Geschlossener Zweispänner billig zu verkaufen. Albrecht, VI., Köthi-ut 18. 469

Unkott hintók, elegánsak, eladók. Besnyó-utca 5. Stefánia-ut sarkán. 423

OFFENE STELLEN

Gyakornok bank- és váltóüzlet részére keresetlik. Megkivántalok kerek. akadémia. vagy iskolai képzésű. Magyar és német nyelv gép- és gyorsírásbani perktésű. Ajánlatok „Szorgalmas 4822“ jellegű Haasenstein Voglerhez, Dorottya-u. 11. 14766

Deutliche Französin oder Französin für Wirtschaft und Härderei über genügt bei Deffert, Ronator, IV., Lánya-ut. 25. 886

Gyermek, perfek magyar-nómet, ügyes gépiónó, jó számoló, ki könyvelésben is némi gyakorlatlallal bír, felvételik. Alpaca-Kinézüstművek, Erzsébet-ter 4. 17241

STELLENGESUCHE

Bessere Frau empfindet sich als Wirtschaftlerin zu alleinverdienenden Herrn oder Dame. Peterdy-u. 50, II. 20. 474

DIENST UND ARBEIT

Kinderrädchen zu vierjährigem Wärdie für Sonntage (8-2 Uhr) gesucht. Haas, V., Pannónia-utca 10B, III. 7. 846

Köchin, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. Haas, V., Pannónia-utca 10B, III. 7. 847

Mädchen für alles zu Kinderloier Familie für sofort gesucht. Király-utca 10B, II. 11. 842

Einfache Köchin gesucht. V., Hold-ut. 6, III. 893

Aufständige, verlässliche Wärdie sucht für morgens 7-10 geung, ohne Verpflegung. Zsarnay Pényesi, Ráday-u. 5. 475

MLETUNG, VERMIETUNG

Suche möbliertes Zimmer. Unter „Ravaler 837“ an die Exp. 837

Chambres Zimmer sucht deutsche Sekretin. Zuschriften an die Exp. unter „Clara“. 844

Aufständiges Chepar zum Verkauf für Anwärten. Wärdie zu erfragen im Schussgehalt Grünbaum, Vörösmarty-u. 46. 470

UNTERRICHT

Zwei deutsche Damen werden aufgenommen. II. ker., F6-utca 40, I. 1, Gelbenél. 845

Fräulein, beutlich-ungarisch, wird zu 21/2jährigem Mädchen aufgenommen. Redier, Szentkirály-u. 1p, I. 8. 843

MUSIK.

„Juszt es bänom!“ Enklil Péchy Erzi gramofonlemezben Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18078

Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. Javitóműhelyek. Hangszereket becsereélnek, vásárolnak. 18079

LEBENSMITTEL

Megromlott befőttjeit, lekvárait megjavíthatja „Szaliko“ konzerváló tablettával. kapható mindenütt. 401

REALITÄTEN

Realitäten und Geschäftsauser, Verkauf werden sich verkaufen. An Berger, Népszínház-utca 18. Rádjse und rechte Beklenungen. 20454

Dreijähriges Haus bei elektrifiziertem Wasser, sofort beziehbare, zu verkaufen. Csepel-ut, Pest-ut 104. 467

Reithelz schön gelegenes Haus sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen Arany János-utca 27, III. 1. 468

Haus in Károlykúrtiból, für jede Größe geeignet, zu verkaufen. Gute Lage, sofort beziehbare, sofort beziehbare. Preis 300.000 Kronen. Zu erfragen János-utca, VII., Alpar-u. 7. 472

Madó budapesti urilakok, déli vasutnál, emeletes, 12 szobás. Gellért-szobornai 6 szobás. Stefánia-utnál 22 szobás. stb. Méhkas, Rákóczi-ut 8B. József 72-51. 20787

Modern adomentes bérházakat keresek komoly vevőknek. Hennings-Halmi menők, Alul-utca 8. (Szabadság-ter-nél). Telefon 38-14. 838

Földszintes sarkház Budán, Széna-ter mellett eladó. Bövebb felvilágosítást a tulajdonosnál: II., Ostrom-utca 12, sajtóüzlet. 403

Bérház, jó karban, 18.500 jövedelem. 480.000. VIII. kerületben modern beklözhető család ház, adomentes, eladó 780.000. Cim III. ker., Vörösvári-utca 15. Tenora. 401

KOSMETIK

Masszázsgónó ajánlkozik hölgyeknek. Erzsébet-kört 21, földszint 2. 437

Gyógymasszage, manucure hölgyeknek ajánlkozik. Podmaniczky-u. 33, földsz. 4. 421

GESCHÄFTE

Napt 1000 korona bérétel. Egy felszerelt Panórána eladó. Dohány-u. 12. Neullinger. 841

Teljes felszerelt berendezés csetleg árúval, eladó. Budán, II., Lövház-u. 22. Gittler. 438

Szótészlet forgalmas helyen, hárnik alkalmas, 45.000 koronáért sürgöen eladó. Bartha, Bérkocsis-u. 29. 441

DIVERSE

Leir, másol, sokszorosít, bármily irógépet javít. Szóval: Szabó mindent szállit. Podmaniczky-utca kettő. Telefon háromharminchárom. 11245

HEIRATSANTRÄGE

Junger Mann mit Erlaubnis möchte in ein gutgeheutes Geschäft einheiraten. Briefe unter „Ercheim 519“ an d. Exp. 25619

Einheirat sucht kommerziell-technisch Beamter mit akademischer Ausbildung in verlässliches Unternehmen. Direkte Anfrage unter „Bis Ausland“ an die Exp. 25620

Schadde, die in der Umgebung in besseren jüdischen Häusern zu wohnen wollen ihre Dazelle „Gutes Honorar“ in der Exp. 25621

Gelehrter, 40jährig, Beherr eines Hauses mit Sammlungsstücke sofort beizalten, um ein Institutionsgeschäft zu übernehmen. Damen, die unabhängig sind oder über ein Vermögen von 200-250 Tausend verfügen und Säfte zum Geschäft haben, wollen sich melden. Stand und Konfession beliebig. Zuschriften unter „Größe 2000“ 508“ an die Exp. 25622

KORRESPONDENZ

Suche dauernde ebere Bekanntheit mittels folgender, geeignet sein habender Name, bei der Zeitung, Berichten und Beilage zum gegenbeizalten konnte. Kommt Annoncenbureau Sitten, 500 Körnt 88.

„Kleine Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Administration (V. Reiz. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Annoncenbureau u. Treibken:

IV. Bezirk. Annoncenbureau: Blockner, Semmelweis-utca 4. Mészáros, Eszti-ut 5. Janzer, Széna-ter 8. Hungaria hídbeizált, Váci-utca 16.

V. Bezirk. Annoncenbureau: Bokok, Beukó és Társ. Dorottya-ut 7. Haasenstein & Vogler, Dorottya-utca 11. Trafik: Stein, Lipót-kört 24.

VI. Bezirk. Annoncenbureau: Leopold Kornel, Teréz-kört 18. Mezei, Andrássy-ut 2. Országos Reklamvállalat, Nagyvárd-utca 25. Sikray, Vilmos császár-ut 33. Schwarz, Andrássy-ut 72. Trafik: Némel, Anker-kört 2. Steiner, Andrássy-ut 26. Nyregyvázi, Andrássy-ut 30. Dobozás, Andrássy-ut 78. Weber, Anker-kört 34. Havas, Andrássy-ut 35. Breuer, Teréz-kört 54. Rácz, Teréz-kört 59. Dux, Teréz-kört 17. Reisz, Berlin-ter 5.

VII. Bezirk. Annoncenbureau: Elad. Király-u. 43/45. Eckstein, Erzsébet-kört 88. Györi-Nagy, Erzsébet-utca 16. Schiller, Rákóczi-ut 50. Egervári, Akácia-utca 16. Trafik: Porgesz, Dob-ut 2. Lambert, Király-utca 78. Markus, Rákóczi-ut 34. Moriz, Erzsébet-kört 2.

VIII. Bezirk. Trafik: Kirschbaum, Rákóczi-ut 57. Gottlieb, József-kört 3. ut 2. Adler, Bielsk Lutz-ter 3. Reisz, József-kört 48. Bossányi, Múzeum-kört 10.

IX. Bezirk. Trafik: Göllich, Ullás-ut 58/9.

X. Bezirk. Róna, Zeitungs-bureau, Söbány, Liget-ter 2.